

einigt sind, gibt dem gedruckten Wort in seiner populärsten Form, in der Zeitung, eine ganz andere Folie, als in irgendeinem sonstigen Staatswesen, zumal das neue Rußland im Gegensatz zum Zarenstaat sich als Exponent der Masse fühlt und um das Herz und den Verstand der Masse werbend bemüht ist. Die Presse wird Fibel und Bibel, Volksschule und Universität im Sinne marxistisch-kommunistischer Weltanschauung für die Sowjetföderation. Sie hat nicht nur die Aufgabe, einen kritischen Leser mit eigener Urteilskraft politisch oder wirtschaftlich zu informieren und zu beeinflussen, sondern ihn auf jedem Gebiet der Lebensäußerung irgendwie zu erziehen, was bei dem geringen Bildungsniveau der Mehrzahl der Leserschaft eine besonders dankbare oder undankbare, jedenfalls eine besonders wichtige Aufgabe ist. Die Presse tritt dem Leser nicht als einem fertigen Individuum entgegen, sondern sie ist bemüht, ihn heranzubilden, wiederum nicht, indem sie lehrhaft den Finger hebt, sondern, indem sie sich zu einer Arbeitsgemeinschaft mit ihm zusammenschließen versucht. Mit welcher Energie und mit welchem Erfolg auf diesem Gebiet von den Sowjets gearbeitet wird, beweist die Angabe, daß die Zahl der Arbeiter- und Bauernkorrespondenten der Sowjetzeitungen, die vor einem Jahr mit 15 000 angegeben war, auf 150 000 angewachsen sein soll. Bei rund 500 existierenden Zeitungen müßten demnach auf jedes Blatt im Durchschnitt 3000 ständige Amateurmitarbeiter aus der Masse des Volkes kommen. Selbst, wenn die Ziffer von 150 000, die sich genau niemals erfassen lassen wird, übertrieben ist, zeigt sie die Tendenz der Entwicklung deutlich. Hierfür noch ein anderes Beispiel: Ein kurzer und leicht verständlicher Leitfaden für die Zeitungsarbeit (P. M. Kerschenezew „Gasetta“ — „Die Zeitung“ — Moskau, Verlag Krassnaja Nowj 1923/24) wurden in der zweiten Auflage von 7000 Exemplaren im Jahre 1923 innerhalb eines Monats verkauft. Mit berechtigtem Stolz, keineswegs nur vom Parteistandpunkt, kann in der „Prawda“ festgestellt werden, daß die heutige Gesamtauflage der Presse der Union die Vorkriegsgesamtauflage in Rußland um mehr als 100 Prozent übersteigt. Zugleich ist festzustellen, daß, wie erwähnt, mit der Einführung der NEP, die Zeitungen nur entgeltlich abgegeben werden und daß die Zeitungsverlage zu den bestrentierenden Unternehmungen der Wirtschaft gehören. Der Einwand, daß, ähnlich wie bei unseren Partei-Zeitungen, die Leser Zwangsabonnenten sind, gilt nur in beschränktem Maße, weil die kommunistische Disziplin, besonders auf dem Dorfe, sicher nicht ausreicht, um einen solchen Druck in größerem Maßstabe auszuüben. Trotzdem aber entfällt $\frac{1}{3}$ der Gesamtauflage der russischen Presse, nach Angaben der „Prawda“, auf reine Bauernzeitungen.

Aus diesen Eigenarten ergeben sich eine Reihe von Folgerungen, welche die Sowjetpresse der-

jenigen aller Länder gegenüber charakterisieren. Es gibt infolge der durchaus durchgeführten Planwirtschaft im Zeitungs- und Verlagswesen und infolge des Mangels prinzipieller Gegensätze in der Tendenz des Zeitungsinhalts keine Konkurrenz unter den Zeitungen. Bei allen Bemühungen um die Lebendigkeit des Inhalts und der Aufmachung kann ein gewisser Bürokratismus der Journalistik und der Verlagstechnik nicht geleugnet werden. Wenn wir wissen, daß sich der allgewaltige Parteikongreß in ellenlangen Entschlüssen mit der Presse befaßt, daß die Presseabteilung des Zentralkomitees der russischen Kommunistischen Partei einen ständigen umfangreichen Verwaltungsapparat mit Abteilungen für a) Zeitungswesen, b) Buch- und Zeitschriftenwesen, c) die nationale Presse, d) Generalsekretariat und e) ein Preßbüro unterhält (und dies nur für die Inlandspresse; die ausländische kommunistische Presse wird noch besonders betreut), wenn wir in der Preßgesetzgebung, Verfügungen über die Rentabilitätsfragen der Zeitungsverlage, Einzelheiten des Zeitungsvertriebs, der Beschaffung der Anzeigen usw. finden, so finden wir eine Erklärung für diesen wesentlichen Mangel gegenüber der Buntgestaltigkeit der Presse in einem Staat mit freizügiger Zeitungswirtschaft, und schließlich ist die für die moderne europäische und besonders amerikanische Presse wesentliche Aktualität der Berichterstattung für die Sowjetpresse von verhältnismäßig nebensächlicher Bedeutung. Es haben sich dafür jedoch Zeitungstypen herausgebildet, die mit dem, was nach der gemeinhin üblichen Definition als Zeitung angesprochen wird, kaum noch etwas gemeinsam haben: z. B. die sog. Wandzeitung und die „lebende Zeitung“.

Der 5. Mai jeden Jahres ist der „Tag der Presse“ in Sowjetrußland, der Feier- und Ehrentag für alle die Vielen, die an ihr aktiven Anteil nehmen. Er dokumentiert in bezeichnender Weise das Sowjetpressewesen als einen der wichtigsten Faktoren im sozialistisch-kommunistischen Staat, der seine Presse der Verherrlichung durch einen Volksfeiertag für würdig befindet.

Technikum für Buchgewerbe in Moskau.

Das bereits seit zwei Jahren bestehende Technikum für Buchgewerbe in Moskau beschloß seinen ersten Kursus für Ausbildung von Spezialisten des Sowjet-Buchgewerbes. Der aus 30 Absolventen bestehende Kursus erscheint somit als erster Trupp von Facharbeitern des Buchgewerbes und der Bücherverbreitung, denen eine gründliche Fachausbildung in Sowjet-Lehranstalten zuteil wurde.

Die Notwendigkeit eines buchgewerblichen Technikums ist eine unmittelbare Folge davon, daß das Buch im Sowjetleben eine außerordentlich wichtige politische und kulturelle Rolle spielt.

Umbenennung der kirgisischen Sowjetrepublik. Das Präsidium des Allrussischen Zentralvollzugskomitees hat beschlossen, die autonome kirgisische Sowjetrepublik in „autonome Kasaner Sozialistische Sowjetrepublik“ umzubenennen.